

Zeitschrift: Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur
Band: - (2017)
Heft: 3

Artikel: Der Maler Reto Cavigelli
Autor: Dosch, Leza
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-730808>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Maler Reto Cavigelli

Leza Dosch

Einführung in die Ausstellung «Reto Cavigelli, Picturas/Bilder» im Museum Sursilvan Cuort Ligia Grischa in Trun, 29. Juli bis 10. September 2017. Vom 26. August bis 23. September 2017 ist in der Galerie Luciano Fasciati in Chur eine Doppelausstellung Reto Cavigellis mit Gian Häne zu sehen.

Kunsteinflüsse im Dorf

In der Kunstgeschichte der Surselva waren bei anspruchsvolleren Werken fast durchwegs auswärtige Wandermaler tätig. Schöne Werkgruppen bilden heute noch die Wandmalereien der lombardischen Künstler Cristoforo und Nicolao da Seregno, die in der Mitte des 15. Jahrhunderts über den Lukmanier kamen und bis Breil/Brigels wirkten. Binnenwanderer innerhalb der Drei Bünde waren der Davoser Schulmeister Hans Ardüser und der Meister des Frühbarock Giovanni Battista Macolino aus der Val San Giacomo bei Chiavenna. Macolino wird über den Splügenpass und den Valserberg nach Pleif und Sagogn gelangt sein.

Auch in Siat, der Heimatgemeinde Reto Cavigellis, prallten auswärtige Kunsteinflüsse auf eine bäuerliche Landbevölkerung. Die kleine, aber reich mit Barockaltären ausgestattete Pfarrkirche war der künstlerische Raum, in dem sich Heranwachsende auch noch des mittleren und späten 20. Jahrhunderts Sonntag für Sonntag einfanden. Vor dem Boom der Medien übte dieses Ambiente an Formen und Farben auf künstlerisch empfindsame Kinder eine starke Wirkung aus. Was der kleine Reto Cavigelli damals an Eindrücken aufnahm, weiss der ältere selbst nicht mehr. In Siat kann einem auch heute noch Bemerkenswertes auffallen. Beispielsweise die Immakulata über dem Rosenkranzaltar als Ausdruck klassischer Reinheit. Und als Gegenstücke dazu in einem schreienden Realismus der blutüberströmte Christus am Kreuz, in einer meditativeren, aber ebenfalls schonungslosen Variante die vierzehnte Kreuzwegstation mit dem toten Christus im schlundartigen Grab. Das heisst: Auch ein Dorf kann künstlerische Anregungen bieten – mehr, als man sich dessen meistens bewusst ist. Zu reden wäre da nicht nur von den Kirchen, Kapellen, Häusern und Ställen, sondern auch von der Berglandschaft, den Haus- und Wildtieren und den Naturereignissen.

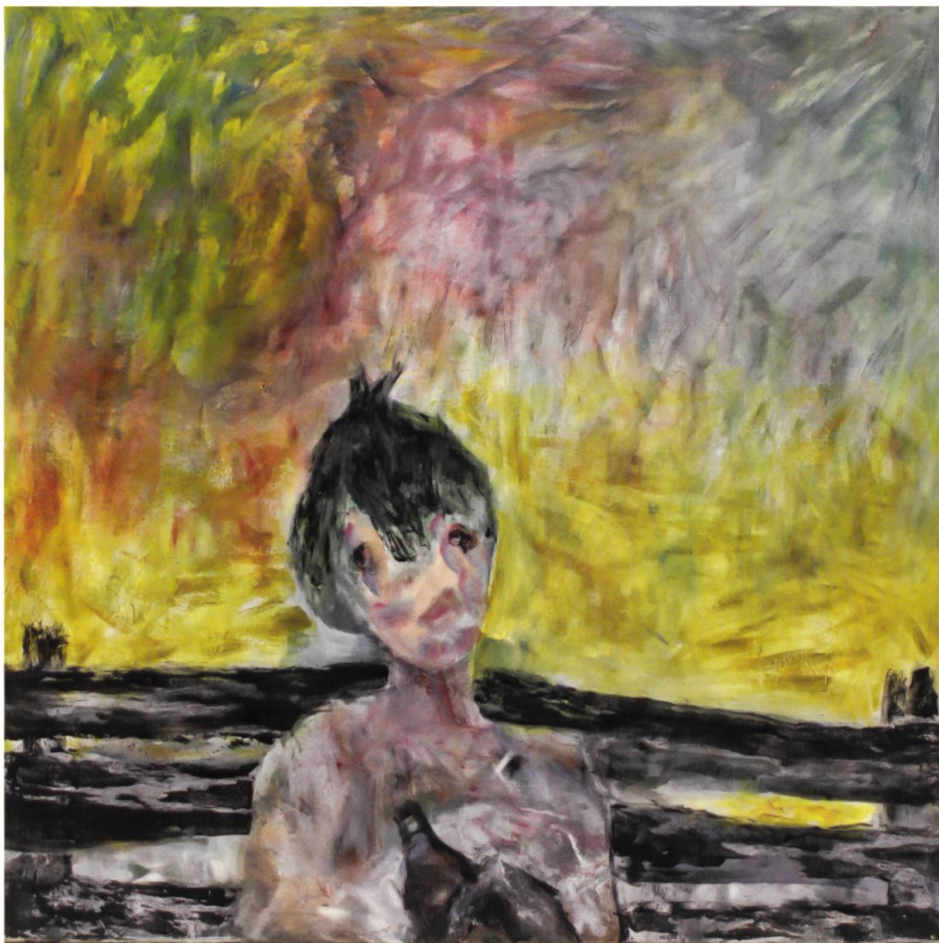


Vier Bilder ohne Titel,
2015. Öl auf Leinwand, je
150x50 cm. Ausstellung
Galerie Luciano Fasciati
Chur, 2015 (Foto: Ralph
Feiner, Malans).

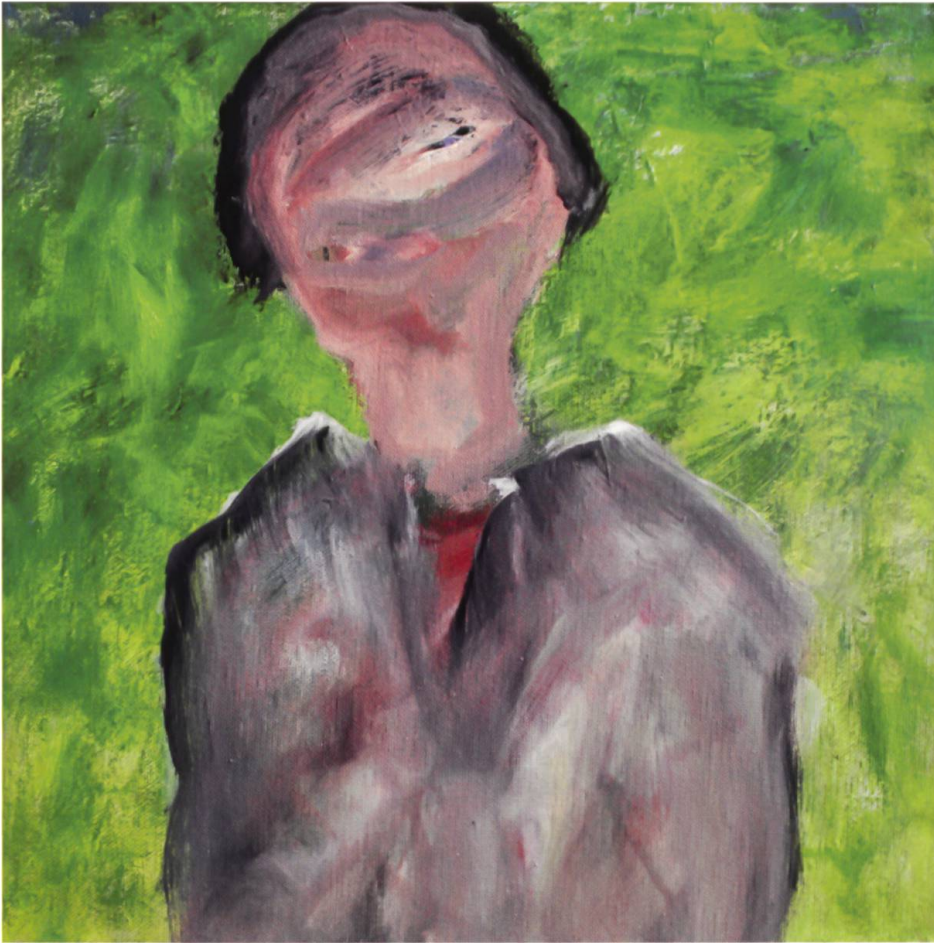
Lebenswege

Am 20. Oktober 1945 geboren, lebte Reto Cavigelli bis zu seinem 36. Lebensjahr in Siat – das ist eine lange Zeit. Als Knabe zeichnete und malte er; er schnitzte Wurzeln und träumte davon, Bildhauer zu werden. Gerne hätte er eine Lehre beim Grabbildhauer Bianchi in Chur gemacht, was seine Eltern jedoch nicht zuliessen. Er wurde Elektromonteur und heiratete früh mit 21 Jahren. Für den Unterhalt seiner jungen Familie mit drei Kindern führte er ein Lebensmittelgeschäft und nahm Gelegenheitsarbeiten an. Daneben begann er, sich autodidaktisch der Malerei zu widmen. Das Auseinanderklaffen der Verpflichtungen des Alltags und der künstlerischen Interessen führte zu inneren Kämpfen und zum psychischen Zusammenbruch. Werke aus dieser Zeit haben sich nicht erhalten, der Maler hat sie alle zerstört. Als entscheidenden Schritt aus der Fremdbestimmung seiner frühen Jahre heraus sieht Reto Cavigelli den Entscheid, sich ganz der Kunst zu widmen. In schwieriger innerer Verfassung verliess er die Familie und zog nach Chur. Dort lernte er die jungen Künstler Thomas Zindel und Gaudenz Signorell sowie den Galeristen Otto W. Liesch kennen.

Thomas Zindel und Elisabeth Arpagaus führten zwischen 1982 und 1984 die Kunstgalerie «Aguasana» im Gäuggeliquartier, von der wichtige Impulse für das Kunstleben der Stadt ausgingen. Reto Cavigelli nahm am Rande daran teil. Bestärkt auf seinem Weg wurde er im Sommer 1984 während der Arbeit an Pastellen in den Räumen des ehemals Bischöflichen Schlosses Fürstenau im Domleschg. Die neuen Bilder bedeuteten eine zunehmende Befreiung aus der Depression. Weitere Atelierorte wurden Sils, Thusis, das Schloss Haldenstein und die Reichsgasse 61 in Chur. Im Jahr 2000 zog Reto Cavigelli mit seiner Partnerin Elisanna Nuotclà nach Zürich. Der Maler mietete sich in der Atelieregemeinschaft Binz ein, wo jeweils sechs bis sieben Künstler am Werk waren. 2005 konnten Elisanna Nuotclà und Reto Cavigelli ein kleines, praktisches Haus mit Garten an der Zürcher Heinrichstrasse erwerben, wo sie seither leben – abwechselnd dazu im Elternhaus Elisannas in Ftan. Im Zürcher Haus dienen Reto Cavigelli zwei kleine Räume im Keller und im Parterre als Atelier. Das riesige Atelier im Zentrum Binz mit seiner prachtvollen Aussicht war ihm zu gross geworden, er hatte dort begonnen, die Fenster



Ohne Titel, 2015–2017.
Öl auf Leinwand, 100 x 100 cm
(Foto: Elisanna Nuotclà,
Zürich).



Ohne Titel, 2015–2017.
Öl auf Leinwand, 40 x 40 cm
(Foto: Elisanna Nuotclà,
Zürich).

zuzukleben. In den kleinen Räumen der Heinrichstrasse fühlt er sich wohl, die Schaffensfreude ist zurückgekehrt.

Bilderwelten

Reto Cavigelli ist so etwas wie ein Geheimtipp. Aber das gefällt ihm vermutlich nicht, das tönt zu sehr nach Marketing. Er hat seine Herkunft aus dem Dorf und aus dem Handwerk nie geleugnet, Akademisches ist ihm suspekt. Er sagt gerne, dass er «Auto-didakt» sei, das gilt ihm als Synonym für das Unverdorbene, für Wahrhaftigkeit, für ein gelebtes Leben, das aus eigenen Anschauungen und Erfahrungen schöpft. Verkaufstaktik ist ihm ein Gräu-el. Kaufmännische Überlegungen lehnt der stille Rebell bis zur Sturheit ab. Ein Wunder, dass man überhaupt etwas von seinen Werken zu sehen bekommt. Künstlerische Freiheit und Freiheit überhaupt gehen ihm über alles. Kommt beispielsweise das Angebot einer Galerie, die ihn in Deutschland vertreten will, fühlt Reto Cavigelli sich unter Druck. Er fürchtet wenig so sehr wie den



Ohne Titel, 2015–2017.
Öl auf Leinwand, 20x40 cm
(Foto: Elisanna Nuotclà,
Zürich).

Produktionszwang, er hat Angst, abhängig zu werden und liefern zu müssen. Und er malt dennoch ununterbrochen, Tag für Tag. Auch seine Bilder will Reto Cavigelli nicht einengen, er verzichtet auf Bildtitel. Jeder soll sie mit eigenen Augen und Gedanken sehen. Ein paar Anhaltspunkte gibt der Maler aber schon. Als Stichwort verrät er das grosse Thema der Vergänglichkeit. Alternde Figuren versuchen den Prozess des Zerfalls mit farbigen Mützen und umgehängtem Schal zu verbergen. In einzelnen Personen sieht Reto Cavigelli auch schon mal einen Pfarrer und dessen Haushälterin oder Sonnenhungrige, die sich einen Hautkrebs einhandeln. Diese Andeutungen sind sarkastisch und schonungslos karikierend angelegt. Man kann sie so wörtlich nehmen, wie man will, aber sie zeigen eine Richtung an. Jene nämlich, dass nach dem Empfinden des Malers aus seiner Palette Phänomene der realen Umwelt aufgestiegen sind.

Macht man sich seinen eigenen Reim, so stellt man vorerst fest, dass sich bei Reto Cavigellis Bildern Gegenständliches mit Ungegenständlichem paart. Das figurative Moment herrscht vor, Farben und Formen dienen aber nicht nur der Erzählung, sie entwi-



Ohne Titel, 2015–2017.
 Öl auf Leinwand,
 21.5 x 18.5 cm (Foto:
 Elisanna Nuotclà, Zürich).

ckeln autonome Qualitäten. Die Bildersprache könnte man als expressiv und sehr direkt bezeichnen. Als einen expressiven Realismus, der die Figuren befragt. Eine Zeit lang gesellten sich Schildkröten zu den Figuren, aber auch Fische, Schweine und Tierkadaver traten ins Bild. Hauptthema blieb durch das ganze Werk hindurch die menschliche Figur, bekleidet und unbekleidet, in Ganzfigur oder im Porträt. Stets steht sie vor einer aufsteigenden Landschaft. Die Köpfe sind verwischt, sie scheinen in Bewegung zu sein, wie wenn sie zur Seite weichen würden. Die Bewegung scheint auch die Schminke eitler Damen zu verschmieren. Die Motive entstehen nach Aussage des Künstlers unbewusst. Sie sind plötzlich da, dann verweilt er bei ihnen, variiert sie, bis sich neue herauschälen – ein Zaun, ein Stall etc. Übermalungen in die eine oder andere Richtung kann es noch lange geben – «tochen

ch'il fa il stimmen», bis es stimmt. Die einst dicken Malschichten mit den Kratzspuren der Überarbeitung sind in den letzten Jahren dünner geworden, die Gemälde weniger pastos und dadurch leichter, ihr Spektrum bunter, die Figuren bewegter, weicher und konkreter – man erkennt jetzt auch Hände. Neben der bohrenden Direktheit der Figuren, die auf die unangenehmen Fragen menschlichen Seins und Vergehens hinweisen, zeigen sich in letzter Zeit wie Nebenschauplätze Farbpartien von betörendem Reiz.

Leza Dosch ist freiberuflicher Kunsthistoriker, Gutachter und Autor u.a. des Buches «Kunst und Landschaft in Graubünden. Bilder und Bauten seit 1780».

Adresse des Autors: Dr. phil. Leza Dosch, Fortunastrasse 36, 7000 Chur.

Einzel- und Doppelausstellungen

1981 Galerie Bärenloch Chur; 1983 Galerie Provisorium Chur; 1984 Galerie Aquasana Chur; 1988 Bündner Kunstmuseum Chur (mit Gioni Signorelli); 1989 und 1992 Galerie Mesmer, Basel; 1990 und 1992 Galerie Nova, Fredi Büchel, Pontresina; 1991 Galerie E, Susi Landolf, Zürich; 1993, 1996 und 1999 Galerie Elisabeth Costa, Pontresina; 1994 und 2012/13 Galerie Luciano Fasciati, Chur; 1997 Galaria Fravi, Domat/Ems; 2010 Galerie S/Z, Andrin Schütz und Thomas Zindel, Uerikon; 2014/15 Galaria Fravi, Domat/Ems (mit Menga Dolf); 2017 Museum Sursilvan Cuort Ligia Grischa, Trun; 2017 Galerie Luciano Fasciati, Chur (mit Gian Häne).

Literatur

Aspekte aktueller Bündner Kunst: Reto Cavigelli, Gioni Signorelli, mit einem Text von Beat Stutzer, Ausstellungskatalog Bündner Kunstmuseum Chur, 1988. – Reto Cavigelli, mit einem Text von Andrea Meuli, Ausstellungskatalog Galerie Nova, Fredi Büchel, Pontresina, 1990. – Luzi [Leza] Dosch, Reto Cavigelli, Text zur Ausstellung in der Galerie Costa, Pontresina, 1993 [Typoskript]. – Vic Hendry, Igl artist Reto Cavigelli, in: Calender romontsch 135, 1994, S. 66–96. – Reto Cavigelli, mit einem Text von Ginia Holdener, in: Kunst. Graubünden und Liechtenstein [2015], Nr. 8, S. 80–87.